

Thal

Autor(en): **Kobler, Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **39 (1949)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947660>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

THAL

VON DR. BERNHARD KOBLER, ST. GALLEN

Jene, zwischen dem Buchberg, dem Ostabhang des Rorschacherberges und dem Lutzenberg so anmutig eingebettete sonnige Mulde, hieß seit uralter Zeit *das Tal!* Ihre erhöhte, gegen die Hochwasser des nahen Rheins und Bodensees vorzüglich geschützte Lage, müssen die Alemannen schon in frühester Zeit zur Ansiedelung veranlaßt haben. Thal ist sicher eine der ältesten Siedelungen des Rheintals und seine Kirche vielleicht die erste des Tales. Hätte man bei der vor etwa fünfzig Jahren erfolgten Renovation Nachgrabungen unter der Kirche vorgenommen, so wären mit Sicherheit geschichtlich höchst wertvolle Dinge gefunden worden. Wie die Chronisten berichten, war Tal früher ein Reichshof, dessen Pfarrer schon im Jahre 1163 als Urkundenzeuge vorkommt. Die Kirche selbst wurde aber schon viel früher gebaut.

Kirchensatz und Gerichtsbarkeit des weitläufigen Hofes Tal lagen im Besitze verschiedener Edelleute, die sie als Lehen vom Reichsoberhaupt empfangen hatten. Da diese Edelleute meist auswärts wohnten, übertrugen sie die Verwaltung des Hofes Tal mit seinen vielen Gütern samt der Gerichtspflege ihren Verwaltern, die Keller genannt wurden. Thal trug deshalb lange Zeit den Namen eines Kellhofes.

Im Jahre 1341 verpfändete Kaiser Ludwig zu München den Reichskellhof Tal samt dem Kirchensatz daselbst und zu Rheineck für 200 Mark Silber den Brüdern Heinrich Walther und Eberhard von Sulzberg (Schloß Sulzberg oberhalb Goldach). 1343 wurde diese Verpfändung auf 300 Mark erhöht und der Reichshof Tal im Einverständnis mit den Sulzbergern an den Grafen Albrecht von Werdenberg verpfändet, dem schon der größte Teil des Rheintals gehörte. Später kam Thal wieder an die Sulzberger. Im Jahre 1370 wurde namens des Junkers Hermann von Sulzberg von Ulrich dem Keller offenes Gericht zu Thal gehalten.

Verschiedene Edelleute schrieben sich «Von Tal!» So auch die Bewohner der Burg Rinegg. Dieser nicht zahlreichen, früh ausgestorbenen Familie ent-

stammte jener Minnesänger, der in der berühmten Mannessischen Schriftensammlung den Namen «Der Taler» führte. Ferner der Ritter vom Tale, der von seinem Zehnten zu Herisau 1255 der Abtei St. Gallen zinspflichtig war, und andere Taler.

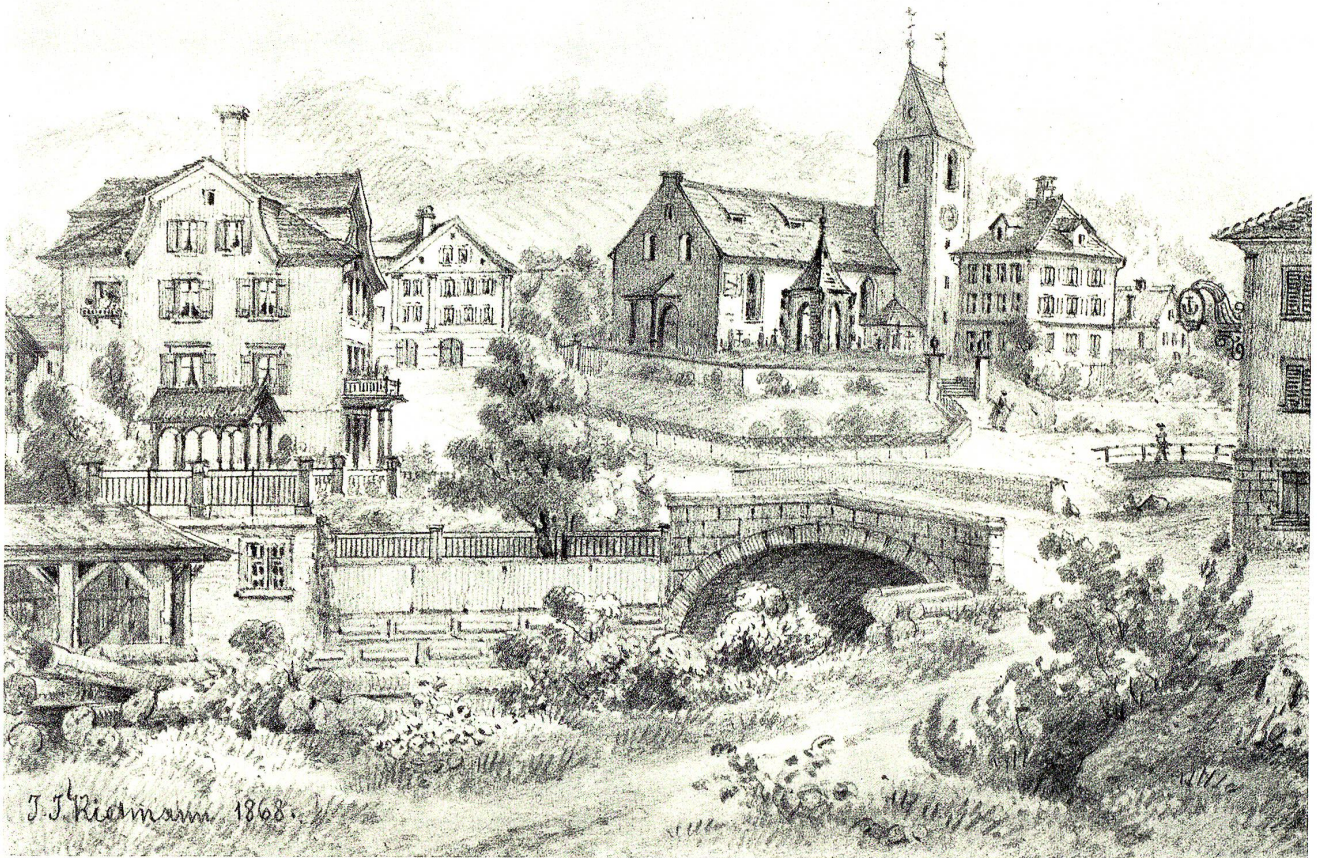
Ein alter Spruch lautet:

«Wo man pflaget guten Win,
Züchent Münch und Ritter hin!»

Aus diesem Grunde fand der sehr sonnige Südabhang des Buchbergs schon in alten Zeiten allgemeine Beachtung. Die Taler Weinberge und Weinzehnten lagen in Händen des Klosters St. Gallen und der Klöster St. Katharina St. Gallen, Mehrerau, ferner des Hochstifts Konstanz, des Stifts Lindau, der Grafen von Werdenberg, der Edlen von Sulzberg, von Rorschach, von Enne, von Wartenstein, von Watt, von Rappenstein, von der Ramswag, von Emps, von Andwil. Verschiedene dieser Edlen besaßen Landsitze in Tal; so gehörte der Trüetterhof dem Damenstift Lindau, Risegg den Zollikofer von Altenklingen, die Weinburg dem Ritter Michael Kobler, St. Gallen, die Wartegg dem Fidel von Thurn und das Grüne Türmli dem Daniel Schlumpf, der einmal Besitzer des Trüetterhofes war. Heute noch heißt ein Rebstück am untern Buchberg «im Andwiler»!

Das ausgedehnte Kirchspiel Thal umfaßte neben dem Dorf die Höfe Buchen, Risegg, Blatten, unterm Stein, im weitem Bauriet, Feldmoos und Rheineck. Die Rheinecker Jakobskirche war Filiale der Mutterkirche Thal. Die Dörfer und Höfe zu Heiden und Wolfhalden, wie auch verschiedene Höfe des Lutzenbergs waren von altersher nach Thal kirch- und pfarrgenössig.

Im Kriege der Appenzeller gegen die Abtei St. Gallen 1404 halfen die Thaler den Appenzellern. Sie verweigerten der Abtei die Zinse, Zehnten und Gefälle. Viele traten in das Appenzeller Landrecht.



Die Thaler Pfarrkirche mit näherer Umgebung im Jahre 1868.

Im Hintergrund der Buchberg, als Mittelpunkt die Kirche mit dem Ölberg, rechts das katholische Pfarr- und Meßmerhaus und die Wirtschaft zum Anker. Links der Kirche das Rathaus und im Vordergrund das ehemalige Gasthaus zum Kreuz und die Sägerei Rüst. Über den Dorfbach wölbt sich eine malerische steinerne Brücke und ihr anschließend der zur Kirche führende Steg. Mit dem Umbau der Bachbrücke, der Niederlegung des herrlichen Ölberges und dem Ersatz der kräftigen, das Ganze so gut zusammenhaltenden Kirchenmauer durch einen nichtssagenden Eisenhag, hat das Gesamtbild an Eindruck viel verloren!

Im Jahre 1478, am Donnerstag vor St. Urban, entleerte ein furchtbarer Wolkenbruch eine gewaltige Wassermasse über Heiden und Thal. Die hochangeschwellenen Bergbäche vereinigten sich oberhalb Thal zum wilden Strom, der Brücken, Dämme, Mühlen, Häuser und Scheunen mit sich riß und sie in den Rhein hinausführte. «Viele Bewohner, auch viel Vieh, Getreide, Futter und Fahrhabe gingen dabei zugrunde», berichtet der Geschichtsschreiber August Naef von St. Gallen.

Im Jahre 1497 stifteten die Brüder Blarer von Wartensee aus ihrem Eigentum die Kaplanei und Kapelle Buchen.

Während dem Schwabenkrieg, 1499 im Juni, landeten unvermutet in Staad 3000 Mann feindliche Truppen, schlugen die von der Besatzung zu Rheineck herbeigeeilten Schweizer zurück, töteten siebzig Mann, plünderten zu Staad, Risegg und Thal und verbrannten Risegg nebst vielen Häusern. Heute

noch wird alljährlich am Stefanstag in der Thaler Pfarrkirche ein Gedächtnis gehalten, «für die im Jahre 1499 in der Spek gefallenen Eidgenossen».

Die Kirchenreformation erfolgte in Thal am 14. Jänner 1529. Erster reformierter Pfarrer war Jakob Rheiner von St. Gallen. Nach dem 1531 geschlossenen Landfrieden kehrten verschiedene Bewohner von Thal wieder zum katholischen Glauben zurück. Schon damals wurde die gemeinschaftliche Benutzung von Kirche und Pfrundgut für beide Konfessionen festgesetzt.

Als Sonderheit seien noch folgende Tatsachen aufgeführt: Die Anwendung des alten, rohen Volksbrauches, Leichname bei gewissen Todesfällen auf Pferden oder diesen an den Schweif gebunden, unter Absingung des sogenannten Judasliedes zum Begräbnisort zu bringen, hatte in Thal 1541 und 1542 für die Täter schwere Körperstrafen und im allgemeinen das Verbot bei Leibs- und Lebensstrafe zur Folge. Wegen beharrlicher Verweigerung des mehreren Israeliten im Jahre 1558 vom rheintalischen Landvogt gestatteten Aufenthalts zu Thal, wurden die Betreffenden von den regierenden Orten zu Geldbußen verurteilt.

Auf dem westlichen Buchberg in herrlicher Lage, mit weiter Sicht auf den Bodensee, ließ Dorothea von Watt, die Tochter Vadians, ein Schloßlein bauen. Da ihr Wappen einen schwarzen Greif (ein fabelhaftes Tier, einem Löwen ähnlich, mit zwei Flügeln, krummem Raubvogelschnabel und vier Krallenfüßen!) im silbernen Schild trug, nannte sie es Greifenstein. Später kam der Greifenstein mit schönem Güterbesitz an die Edeln von Salis in Graubünden.

Die im Laufe der Zeit zahlreicher und wohlhabender gewordene reformierte Bevölkerung der appenzellischen Dörfer Wolfhalden und Heiden samt den zugehörigen Höfen, gründete 1651 und 1652 eigene Pfarreien mit eigenen Kirchen, da der Kirchgang nach Thal besonders im Winter sehr beschwerlich war. Lutzenberg aber blieb nach Thal pfarr- und kirchgenössig.

Mit dem Landfrieden von 1712 wurde die Gleichberechtigung beider Konfessionsteile im Rheintal eingeführt. Die Katholischen und Reformierten von Thal teilten ihr Kirchengut in friedlicher Weise entsprechend der Seelenzahl. Ebenso einigten sie sich über die gemeinschaftliche und ungestörte Benutzung der Kirche. Hierauf gründeten die Evangelischen von Thal und Lutzenberg im Jahre 1716 eine eigene Pfarrei und erbauten ein Pfarrhaus zu Thal.

Mit der Gründung des Kantons St. Gallen anno 1803 wurden die Dorfschaften Altenrhein, Bach, Bauriet, Buchen, Buchberg, Buchsteig, Feldmoos, Staad und Speck mit Thal zur politischen Gemeinde Thal vereinigt, mit dem Dorf Thal als Hauptort.

Im Jahre 1806 brach in der Nacht vom 6. auf den 7. Mai bei heftigem Föhn in einer Bäckerei im

Dorf eine Feuersbrunst aus, der 22 Wohnhäuser, 27 Scheunen und Torkel zum Opfer fielen. Die Kantonsregierung von St. Gallen erließ einen Aufruf zur Hilfeleistung, der hohen Erfolg zeitigte.

Die gänzliche Trennung der immer noch nach Thal kirchgenössigen, schon längst selbständigen Kirchengemeinden Rheineck, Heiden und Wolfhalden von der Mutterkirche in Thal erfolgte erst 1809 durch gänzliche Auslösung der Kirchengenossen und vollständigen Verzicht auf das Pfrund- und Kirchengut und die Thaler Kirche. Dabei wurde bestimmt, daß der Bucher Kaplan die Frühmesse an Sonntagen lesen müsse und der katholische Thaler Pfarrer den katholischen Gottesdienst in der Jakobskirche von Rheineck besorge. Im Anfang des Jahrhunderts bauten die Evangelischen in Buchen eine eigene Kirche, in der der evangelische Pfarrer von Thal den Gottesdienst als Filialkirche von Thal hielt. Dabei blieb die Rhode Lutzenberg mit den Weilern Brenden, Haufen, Tobel und Wienachten im kirchlichen Verband mit der evangelischen Pfarrei Thal (Naef'sche Chronik).

Diese gar nicht einfachen, aber dennoch glücklich gelösten Verhältnisse bestanden bis in die neueste Zeit. Sie erfuhren erst eine Veränderung, als sich vor einigen Jahren die selbständigen katholischen Kirchengemeinden Rheineck und Buchen bildeten.

Das vorliegende prächtige Dorfbild von Thal mit der uralten Kirche und dem wahrscheinlich noch aus der Römerzeit stammenden, sehr gut in die Landschaft passenden Turm wurde im Jahre 1868 von E. Rietmann, dem Zeichnungslehrer der städtischen Mädchenschule St. Gallen in wahrhaft künstlerischer Weise ausgeführt. Vor der Kirche steht noch der uralte Oelberg, ein hochwertiges, gotisches Kunstwerk, das im Anfang der Siebzigerjahre leider abgebrochen worden ist. Überaus malerisch gestaltete sich der gefällige Eingang zur Kirche auf ihrer Südseite, den man bedauerlicherweise aus praktischen Gründen in die Dorfmitte verlegte. Die Umgebung der Kirche erhielt als Abschluß nach außen ein geschmackloses, überflüssiges Eisengitter. Der Lindenplatz, wie der große Platz vor der Dorfkirche einst hieß, hat seinen Namen im Volke längst verloren. An Stelle der heimeligen Lindenallee pflanzte man Roßkastanien. Wie anderwärts leider auch, würdigte man den hohen künstlerischen Geschmack des Alten herzlich wenig. Schade!

Das ist ein kleiner Teil der großen Geschichte des so anmutig zwischen Buchberg, den Ausläufern des Rorschacherberges und dem Lutzenberg gelegenen *Tals*, dessen Name man in der Folge fälschlich Thal schrieb. Seine Vergangenheit ist dem heutigen Geschlechte so gut wie unbekannt. Ich bin aber sicher, daß gar mancher Thaler und auch die Bewohner der umliegenden Ortschaften von Thal gerne von ihr Kenntnis nehmen werden.